

Shadows

Zoro

Von Janachen2811

Kapitel 10: Illness

Tapsende Schritte zeugten davon, dass Sanji das Bad verlassen hat. Anscheinend ging er ins Schlafzimmer. Mit dem kochendem Wasser füllte er die Tasse auf und brachte diese zu Sanji. Kurz blieb er im Türrahmen stehen und betrachtete seinen Freund, der sich regelrecht im Bett verkrochen hatte. Ging diesem anscheinend sehr schlecht, war dieser doch noch um einiges blasser als sonst und zitterte am ganzen Körper. Mit einem extrem schlechten Gewissen – war das ja seine Schuld – ließ er sich auf der Bettkante vorsichtig nieder, die Teetasse auf dem Nachtschränkchen abstellend. Sacht fuhr er Sanji durchs Haar. „Sanji?“ fragte er leise und sanft. „Schläfst du? Ich hab dir Tee mitgebracht. Oder soll ich nen Arzt rufen?“ Besorgt blickte er auf seinen Blondschoopf herab, streichelte diesem weiterhin sacht übers Haar.

Schwach schüttelte Sanji den Kopf, öffnete die Augen. „Wird schon gehen“, murmelte der Blonde mit ausdrucksloser Stimme. Ein wenig richtete Sanji sich auf und griff mit zitternden Händen nach der Tasse. „Glaub, das mit dem Einkaufen können wir abschreiben“, fügte Sanji noch leise an. Kritisch sah Zoro seinem Freund dabei zu, wie dieser die Teetasse zum Mund führte. Seufzend legte er eine Hand in Sanjis Rücken, stützte diesen so ein wenig, und die andere legte er um die Tasse, damit nicht so viel Tee verschüttet wurde. „Du musst den Tee nicht trinken“, murmelte Zoro leise, hatte er doch den skeptischen Blick des Blondschoopfs bemerkt. „Und wegen dem Einkaufen: Kannst mir ja aufschreiben, was du brauchst und ich gehe dann.“ Widerstrebend machte er diesen Vorschlag. Nicht, da er Supermärkte verabscheute, sonder weil es ihm missfiel, Sanji in seinem derzeitigen Zustand allein zu lassen. „Zur Not haben wir ja noch Eier und Kartoffeln. Ich versprech dir auch, dass ich meine Finger von denen lasse, bis sie in gekochtem Zustand sind“, fügte er mit einem zaghaften Lächeln noch an und hauchte einen leichten Kuss auf die Stirn Sanjis. Irgendwie kam er sich ja ziemlich verweichlicht vor, so, wie er sich gerade benahm. So rührselig und fürsorglich. Eigentlich passte das so gar nicht zu ihm. War er das doch auch sonst nie. Doch Sanji schaffte es immer wieder, Seiten an ihm zum Vorschein zu bringen, die er selbst noch gar nicht kannte. Und Sanji war auch der Einzige, der diese Seiten von ihm zu sehen bekam.

„Ist nicht wegen dem Tee, nur wegen meinem Magen“, erklärte Sanji kopfschüttelnd. „Wer soll denn das kochen, hmm? Chefkoch liegt grad flach. Lass mir ein oder zwei Stunden, dann müsst ich wieder aufm Damm sein“, fügte der Blonde leicht lächelnd

hinzu, nahm einen Schluck von dem Tee und schaute Zoro mit wehleidigen Blick an. Stirnrunzelnd nahm Zoro den Ausdruck auf dem Gesicht seines Freundes wahr. Was hatte der denn jetzt? War es der Magen oder stimmte etwas mit dem Tee nicht? Aber beim Wasser kochen hatte er doch nicht viel falsch machen können!? „Was ist?“ erkundigte er sich, nahm Sanji die Tasse ab und stellte sie wieder auf den Nachttisch. „Willst du wirklich alleine einkaufen gehen?“ fragte Sanji. Zoro zuckte mit den Schultern. „Von wollen kann keine Rede sein, aber ich hab auch kein Problem damit.“ Zärtlich fuhr er mit den Fingerspitzen über Sanjis Wange. „Warum kann von wollen keine Rede sein?“ erkundigte sich der Blonde. Zoro seufzte, wandte das Gesicht von seinem Freund ab. „Weil ich dich in dem Zustand ungern allein lassen will“, nuschelte er undeutlich, hoffte, dass sich seine Gesichtsfarbe nicht veränderte. Vergebens. Er spürte Sanjis Finger an seiner Hand, ignorierte das Rot seiner Wangen und wandte sich ihm wieder zu. „Dann lass mich auch nicht allein“, murmelte dieser und blickte angestrengt auf seine Bettdecke. Zoro schmunzelte, hauchte einen Kuss auf dessen Haare. „Leg dich wieder hin und versuch, etwas zu schlafen“, meinte er und zog die Hand von Sanjis Rücken. „Ich werd schnell die Spülmaschine ausräumen und dann komm ich wieder, okay?“ Er stand auf und ging bis zur Tür, blieb dort allerdings stehen, drehte sich leicht um. „Brauchst du noch irgendwas? Deine Zigaretten, die Zeitung?“ Doch Sanji schüttelte nur den Kopf, rutschte dann tiefer ins Bett. Kurz verweilte Zoro noch und betrachtete mit einem liebevollen Lächeln auf den Lippen und einem zärtlichen Ausdruck in den Augen den blonden Haarschopf, der als einziger noch sichtbar war. Rasch begab er sich in die Küche und räumte das Geschirr an den – vermutlich – angestammten Platz, kehrte anschließend ins Schlafzimmer zurück. So leise wie möglich, kramte er seinen Laptop aus der Tasche und ließ sich mit dem Gerät neben Sanji auf dem Bett nieder. Während Sanji schlief, konnte er ja mal seine E-Mails checken und ein wenig arbeiten.

Zoro hörte ein unwilliges Brummen neben sich und das Rascheln der Decke. Er warf einen kurzen Blick auf Sanji, sah, dass der Blonde entsetzlich zitterte. Umständlich zog er seine Decke unter sich weg und legte sie sacht über Sanji. Leicht berührte er die Stirn seines Freundes. Sollte die so warm sein? War das normale Temperatur? Er seufzte und seine Sorge um Sanji stieg. Vielleicht sollte er doch einen Arzt rufen. Zoro biss sich auf die Lippe. Das mit dem Kochen war der beschissenste Vorschlag, den er jemals irgendwem gemacht hatte. Ein kurzer Blick auf die Uhr sagte ihm, dass die Ärzte noch ein Weilchen aufhatten. Er würde Sanji jetzt erst mal schlafen lassen. Konnte ja sein, dass es ihm danach wieder gut oder zumindest besser ging. Vorsichtshalber suchte er aber schon mal die Telefonnummer und Adresse vom Bereitschaftsarzt und der Nachtapotheke.

Aus den Augenwinkeln heraus, sah Zoro, dass Sanji immer noch erbärmlich zitterte. Seine E-Mails hatte er durch und der Rest konnte getrost noch warten, daher schloss er den Laptop und stellte ihn neben das Bett. „Komm her“, brummte er leicht und streckte seine Arme nach seinem Freund aus. „Vielleicht wird dir ja dann etwas wärmer und du kannst ein wenig schlafen.“ Sanji schlang seine Arme um ihn und kuschelte sich an. Leicht legte Zoro die Arme um den schmalen Körper, kraulte mit einer Hand beruhigend den Nacken. Jedenfalls hatte Sanji es früher immer als beruhigend empfunden. Irritiert durch seine eigenen Gedanken, hielt er inne. „Wenn es dich stört, dann sag es“, meinte er schließlich, war sich plötzlich absolut unsicher, was dem Blonden gefiel und was nicht. „Mich stören? Was soll mich stören?“

murmelte Sanji verschlafen. Gleichmäßige, tiefe Atemzüge zeugten kurz darauf davon, dass Sanji eingeschlafen war. „Das Kraulen im Nacken“, flüsterte Zoro, hauchte einen Kuss auf die Stirn seines Blondschofhs, stellte dabei wieder fest, dass diese sehr warm war. Seufzend schloss er ebenfalls die Augen und befand sich kurze Zeit später bereits im Tiefschlaf.

Irgendetwas bewegte sich und zappelte in seinen Armen. Brummend schlug er die Augen auf, wollte den Störenfried schon anherrschen, sich still zu verhalten, er wollte schließlich schlafen. Doch die blauen Augen, in welche er nun blickte, ließen ihn die harschen Worte runterschlucken. Besorgt musterte er Sanji. Der sah immer noch sehr blass aus. „Besser?“ fragte er murrend, rieb sich über die Augen und durch die Haare. „Sorry, wollt dich nicht wecken“, brummte Sanji, setzte sich langsam auf und lehnte sich an das Kopfende des Bettes. Kritisch beäugte Zoro ihn weiterhin. „Schon gut“, brummte er. „Was ist nun? Geht’s besser oder soll ich doch nen Arzt anrufen?“ Leicht legte er seine Hand auf Sanjis Stirn und zog daraufhin die Augenbrauen zusammen. Täuschte er sich, oder war die noch wärmer als vorhin? „Wozu willst nen Arzt rufen? Weil ich ein paar Kopfschmerzen hab? Das geht schon wieder. Wir sollten langsam nur mal los, sonst gibt’s für uns nichts mehr zu futtern. Hab keine Lust auf Diät“ erklärte Sanji. Zoro schnaubte. War ja klar gewesen, dass dieser das einfach so abtat. Bloß keine Schwäche zeigen. „Klar doch. Deshalb glüht deine Stirn auch so. Da könnte man glatt ein Spiegelei drauf braten. Und was nützen uns Lebensmittel, wenn du nicht in der Lage bist, am Herd zu stehen. Du klappst doch schon bei den ersten Schritten aus dem Bett zusammen.“ Grimmig schaute Zoro seinen Freund an. Wenn es nach ihm ginge, würde der Blonde heute nirgendwo mehr hingehen. Und er würde alles in seiner Macht stehende tun, um genau dies durchzusetzen. Selbst wenn er Sanji dazu ans Bett fesseln musste oder ähnliches.

Blinzend und verwundert starrte Sanji Zoro an. „Meine Stirn glüht gleich mal überhaupt nicht“, knurrte der Blonde nach einiger Zeit. Zoros Augen verengten sich zu Schlitzern. Der Blonde wollte also nicht hören und leugnete weiterhin, dass es ihm schlecht ging. „Sanji“, knurrte er gefährlich. „Wenn du heute auch nur einen Fuß aus dem Bett setzt, dann lernst du mich richtig kennen.“ Etwas ruhiger und sanfter fügte er hinzu: „Wenn du unbedingt Lebensmittel im Haus haben willst, dann lass mich alleine gehen.“ „Du hast vorhin betont, dass du nicht allein gehen wolltest. Und es ist dein Ernst, dass ich keinen Fuß aus dem Bett setzen darf?“ erwiderte Sanji. Zoro rollte mit den Augen. Musste der Kerl ihm eigentlich alle Worte im Mund umdrehen? „Ich habe vorhin gesagt, dass ich kein Problem damit hab, alleine zu gehen. Das mit dem ‚wollen‘ hatte nix mit dem alleine gehen zu tun. Und ja, es ist mein Ernst, dass du keinen Fuß aus dem Bett setzen darfst.“ Kurz überlegte er und sprach dann weiter: „Korrektur. Zum Bad und zurück darfst du. Aber du gibst mir vorher Bescheid.“ Innerlich bereitete er sich schon auf das Kommende vor. Sanji würde ihm garantiert einen Strick aus seinen Worten drehen. Machte der ja ständig und immer. Vielleicht sollte er erst überlegen und dann sprechen.

„Willst den schriftlich haben? Also den Bescheid?“ fragte Sanji vollkommen ernst. „Und was gedenkst du eigentlich kaufen zu wollen? Da ich ja keinen Fuß aus dem Bett setzen darf, weiß ich ja nicht, was wir da haben, ob nun Lebensmittel, Gewürze oder sonst was in der Art. Ich kann ja nicht nachschauen. Und die meisten Dinge, die ich zu kaufen pflege, kannst du nicht einmal mit Namen benennen.“ Zoro erhob sich von

Bett, funkelte Sanji aus wütend blitzenden Augen an. „Ja“, knurrte er. „Den Bescheid bitte in fünffacher Ausführung. Und verdammt noch mal. Warum musst du alles so kompliziert machen? Ist doch scheiß egal, was wir da haben und was du sonst zu kaufen pflegst. Reicht doch, wenn ich für heute Abend und morgen Früh eine Kleinigkeit hole. Dein Magen wird heute eh noch nichts richtiges verkraften.“ Er hatte lauter gesprochen als beabsichtigt, aber Sanjis Sturheit – obwohl er da auch nicht besser war – trieb ihn gerade zur Weißglut.

„Hmm, fünffach also. Dann setz doch bitte Papier und Stifte auf die Einkaufsliste. Hab ja beides nicht hier. Außerdem, was mach ich denn kompliziert? Und mir ist es nicht egal, was ich zum Essen habe. Oder willst du entscheiden, was mein Magen verträgt oder auch nicht?“ entgegnete ihm Sanji in mindestens der gleichen Lautstärke. Zoros Augen wurden noch schmaler, als er sah, wie der Blonde seine Schläfen massierte. Deutliches Anzeichen dafür, dass Sanji starke Kopfschmerzen hatte. Er ballte seine Hände fest zusammen, die Fingernägel gruben sich schmerzhaft in die Handflächen und die Knöchel traten weiß hervor. Sanji noch einmal wütend anblitzend, verließ er wortlos das Schlafzimmer und ging in die Küche. Zoro angelte nach einem Glas, füllte es mit Wasser und schnappte sich noch die Tablettenschachtel aus dem Schrank. Weiterhin schweigend kehrte er zu seinem Freund zurück und stellte ihm beides auf den Nachtschrank, wickelte dessen Blicken aus. Mit verschränkten Armen stellte Zoro sich ans Fenster und schaute raus aufs Meer. Das war doch zum verrückt werden. Konnten sie sich nicht einmal vernünftig unterhalten? Wieso artete es bei ihnen Beiden immer gleich in einen handfesten Streit aus? Er wollte lieber nicht zählen, wie oft sie sich in den vergangenen zwei Tagen schon wieder gezofft hatten. Aber nachgeben konnte und wollte er auch nicht. Fieberhaft grübelte er nach einer Lösung. „Ich weiß zwar nicht, wozu Ace die Anti-Baby-Pille braucht, aber DIE schluck ich mit Sicherheit nicht“, kam es gemurmelt vom Bett. Zoro knurrte. Nur mühsam konnte er sich beherrschen, dem Blonden jetzt nicht einfach die Hände um den Hals zu legen und langsam zuzudrücken. Okay, es war seine eigene Schuld, dass er nicht noch mal einen Blick auf die Packung geworfen hatte, ob er denn auch die richtige gegriffen hatte. Aber dennoch ... Musste Sanji jedes Mal so rumzicken und blöde Kommentare abgeben? Weiterhin schweigend drehte er sich zu seiner Tasche um und kramte die dort befindliche Packung Schmerztabletten heraus. Ihm lag ein besonders schöner Kommentar auf der Zunge, doch er schluckte diesen. Reichte, wenn einer von ihnen schon so sauer war. Wären sie es beide, würde das ganze hier wahrscheinlich blutig enden. Nachdem er die Tablettenschachtel gefunden hatte, warf Zoro diese kommentarlos aufs Bett, öffnete die Terrassentüre und ging zum Geländer. Fest umschlossen seine Hände die Brüstung.

Er hörte es hinter sich leise rascheln und darauf tapsende Geräusche, welche sich ihm näherten. Für einen Moment verstärkte er den Griff um das Geländer. Konnte Sanji nicht einmal das tun, was man ihm sagte? Kurze Zeit später stand Sanji neben ihm, lehnte sich leicht an. Schnell griff Zoro seinem Freund unter die Arme, drückte ihn fest an sich, als dieser begann zusammen zusacken. „Warum kannst du nicht einmal auf das hören, was ich dir sage?“ fragte er leise und sanft. Verraucht war seine ganze Wut. „Ich sag so was doch nicht, um dich zu ärgern.“ Sanji weiter festhaltend, vergrub er sein Gesicht leicht in dessen Haaren. „Ach, tust du nicht?“ kam die Gegenfrage von Sanji und er konnte das leichte Schmunzeln in dessen Stimme hören. Zoro runzelte die Stirn. Sie konnten es wirklich nicht lassen. Immer mussten sie sich gegenseitig reizen

und wollten das letzte Wort haben. Doch jetzt wollte er sich nicht mehr streiten, genoss gerade zu sehr die Nähe von Sanji. Außerdem machte es keinen Spaß, wenn es dem Blonden nicht gut ging. Da konnte er ihn doch nicht so richtig anschreien. „Sanji“, sagte er daher mahnend. Seufzend löste er sich etwas, musterte wieder dessen Gesicht. „Ist besser, wenn du dich wieder hinlegst. Du glühst förmlich. Bist sogar wärmer als ich.“ Und das will was heißen, dachte sich Zoro. Er sollte den Arzt doch anrufen. Egal, was Sanji dazu sagen würde.

„Niemand ist heißer als du, Marimo.“ Dreckig grinste Sanji ihn an, bevor er sein Gesicht dem Wind entgegenhielt. Zoros Augen wurden groß, er schluckte hart und wenn es Sanji gerade nicht so schlecht gehen würde, wäre er auf der Stelle über ihn hergefallen. „Red keinen Scheiß“, murmelte Zoro, ignorierte so gut wie möglich sein glühendes Gesicht. Er hasste solche Sprüche, wenn er nicht darauf vorbereitet war. Obwohl er bei Sanji eigentlich mit allem rechnen sollte. Immer und zu jeder Zeit. „Los jetzt. Ab marsch zurück ins Bett. Ich werd dann mal den Arzt anrufen, damit er mal einen Blick auf dich wirft. Ist ja nicht normal, das plötzliche Fieber.“ Vorsichtig schob er Sanji wieder Richtung Zimmer. Am liebsten hätte er ihn ja auf die Arme genommen, doch wusste er nur zu genau, was dann passieren würde. „Lass mich bloß in Ruhe mit diesen Quacksalbern. Der muss mir nicht erzählen, dass ich krank bin, das weiß ich allein“, knurrte der Blonde ihn an, machte extrem wacklige Schritte auf das Bett zu. Doch bevor er auch nur die Hälfte der Strecke zurückgelegt hatte, gaben seine Beine nach und um ein Haar hätte er Bekanntschaft mit dem Boden gemacht. Zoro fing Sanji jedoch sanft ab. „Sobald du wieder gesund bist, darfst du mich dafür treten. Aber jetzt werd ich dich zurück in dieses Bett da schaffen.“ Kaum, dass er die Worte ausgesprochen hatte, hob er Sanji auch schon vom Boden auf und überbrückte mit wenigen Schritten die Distanz zum Bett, legte den Blondschoopf vorsichtig darauf ab. Besorgt schaute er Sanji an. „Ich weiß, du magst keine Ärzte. Geht mir nicht anders. Aber bitte, tu mir den Gefallen. Du siehst gar nicht gut aus.“ Sacht strich er über Sanjis blasse Wange.

„Ich nehm dich beim Wort“, murmelte Sanji und schnappte gleich darauf: „Ich sehe immer so aus, nur dass du es weißt.“ Zoros Kopf sank leicht auf die Brust seines Freundes. „Sanji“, maulte er wehleidig. „Musst du mir jedes Wort im Munde umdrehen? Du weißt, wie ich es gemeint hab.“ Er wartete. Eine Minute verstrich, dann zwei und auch noch die dritte. Keine Antwort kam. Irritiert hob er den Kopf, sah seinen Freund besorgt an. „Sanji?“ fragte er, berührte leicht dessen Schulter. Die Augenlider öffneten sich flatternd und fiebrig glänzende Augen blickten ihn kurz an, schlossen sich gleich wieder. Alarmiert sprang Zoro auf, kramte den Zettel mit der Nummer des Arztes aus der Hosentasche und suchte sein Handy. Nach dem Telefonat setzte er sich wieder neben das Bett, griff nach der zartgliedrigen Hand seines Freundes und hoffte, dass der Arzt bald hier war. Er schwor sich, nie wieder zu kochen, obwohl Zoro sich sicher war, dass das nicht alles nur von dem Essen kam. Das Klingeln an der Tür riss ihn aus seinen Gedanken.

Aufmerksam beobachtete Zoro den Arzt, wie dieser Sanji untersuchte. „Hat ihr Freund etwas falsches gegessen?“ fragte dieser nach einer Weile. Zoro schluckte. „Ähm ...kann schon sein“, antwortete er ausweichend. Der Arzt blickte auf. „Was genau hat er gegessen?“ Zoro seufzte. „Versalzenen Reis, matschiges und angebranntes Gemüse und zum Teil halbbrohes, angebranntes Fleisch.“ Mit geschocktem Gesichtsausdruck

schaute der Arzt ihn an, stellte aber keine weiteren Fragen und nahm Sanji etwas Blut ab. Grimmig beobachtete Zoro das Geschehen. Ihm gefiel es überhaupt nicht, dass der Arzt eine Nadel in den Arm seines Freundes bohrte. „Er hat wahrscheinlich eine Lebensmittelvergiftung. Ich verabreiche ihm jetzt ein Antibiotikum. Sobald er wach wird, sollte er dringend was Trinken. Am besten Tee mit ein klein wenig Salz und Zucker. In den nächsten Tagen nur Schonkost. Zwieback, Reis, Salzstangen, Haferschleim. Eventuell auch ein wenig Karottensuppe oder Kartoffelbrei, aber mit Wasser zubereitet. Ansonsten Bettruhe. Er muss sich erholen. Das Blut lasse ich untersuchen. Sollte da noch irgendwas sein, melde ich mich.“ Zoro nickte und brachte den Arzt zur Tür. „Das sind krampflösende Tabletten. Bei Bedarf eine Tablette im Mundraum auflösen lassen. Sollte sich sein Zustand verschlimmern, was ich nicht glaube, rufen Sie mich wieder an.“ Zoro nahm die Tabletten entgegen und schloss die Tür, nachdem der Arzt durch diese getreten war. Mit hängenden Schultern kehrte er ins Schlafzimmer zurück, legte die Tablettenschachtel auf den Nachtschrank und setzte sich wieder ans Bett. Er griff erneut nach Sanjis Hand und ließ seinen Kopf auf die Bettdecke sinken. Das alles war nur seine Schuld.

Zoros Kopf ruckte hoch, als er seinen leise gehauchten Namen hörte. Erschrocken schaute er Sanji an, bevor sich leichte Erleichterung in seine Züge schlich. „Du bist wach“, sagte er sinnloserweise. Sacht umarmte er den Blondinen, vergrub sein Gesicht in dessen Halsbeuge. „Es tut mir so leid, Sanji!“ murmelte er. Er löste die Umarmung, als er spürte, dass Sanji ihn leicht von sich schieben wollte. „Wovon sprichst du?“ fragte dieser sichtlich irritiert. Zoro wich Sanjis Blick aus, schaute überall hin, nur nicht zu seinem Freund. „Der Arzt war da. Du hast ne Lebensmittelvergiftung,“ gestand er. Das pure schlechte Gewissen und die Besorgnis war ihm ins Gesicht geschrieben. „Also doch“, hörte er Sanji murmeln und spürte gleich darauf dessen Finger an seiner Hand. „Mach dir keine Gedanken, das wird schon wieder.“ Zoro umklammerte die Finger, wandte sich Sanji wieder zu. „Es tut mir wirklich leid. Das wollt ich wirklich nicht“, versicherte er noch mal, bevor er schnell aufstand und zur Tür ging. „Der Arzt sagt, dass du was trinken sollst, sobald du wach wirst. Ich werd dir mal Tee kochen.“ Mit großen Schritten ging er in die Küche, lehnte dort seine Stirn an den Küchenschrank und atmete tief durch. Dass es Sanji so schlecht ging, war einzig und allein seine Schuld. Auch wenn es keine Absicht gewesen war. Er hasste es, wenn es Sanji mies ging, konnte es nicht ertragen. Und dann benahm er sich auch noch so verweicht. Mühsam schluckte er das Schluchzen runter und drängte das aufkommende Wasser in seinen Augen zurück. Seit wann war er eigentlich so verweicht? Entschlossen richtete er sich wieder auf, straffte die Schultern und befüllte den Wasserkocher.

Er stellte die Tasse Tee sowie zwei kleine Gefäße mit Salz und Zucker auf ein Tablett, atmete nochmals tief durch und ging, endlich wieder mit seinem neutralen, nichts sagenden Gesichtsausdruck, zurück ins Schlafzimmer. „Der Arzt hat gemeint, dass in den Tee Salz und Zucker sollen, aber nicht wie viel“, erklärte er und stellte das Tablett auf dem Nachtschränkchen ab, setzte sich selbst wieder auf dem Stuhl vor dem Bett. Aus dem Augenwinkel sah er, wie Sanji kurz den Kopf schüttelte, bevor dieser nach seiner Hand griff und ihn sacht zu sich zog. Bereitwillig folgte Zoro, umarmte seinen Freund leicht, vorsichtig, um ihm nicht noch mehr weh zutun, legte seinen Kopf an dessen Schulter ab. „Du sollst im Bett bleiben und die nächsten Tage nur Schonkost zu dir nehmen. Auf dem Nachtschrank liegen noch Tabletten. Die sollst du bei Bedarf nehmen“, brummte er. Sanji schlang seine Arme um ihn und strich mit einer Hand

durch die grünen Haare. Zoro seufzte stumm, genoss die zarten Berührungen. „Und wie geht's dir?“ erkundigte sich Sanji. Etwas empört löste sich Zoro, starrte den Blonden entgeistert an. „Mir?“ fragte er. „Ich hab doch nichts davon gegessen. Wieso sollte es mir also schlecht gehen?“

Er schluckte, als er sah, wie sich die Augen von Sanji verengten. „Ich hab dich lediglich gefragt, wie es dir geht. Aber danke für die Info!“ zischte Sanji ihm entgegen, drehte sich auf die andere Seite, zog die Decke um sich und vergrub den Kopf in dem Kissen. Völlig perplex starrte Zoro ihn an. Was hatte er denn jetzt schon wieder falsch gemacht? Er verstand die Welt nicht mehr. „Sanji ...“, flüsterte er, hielt aber inne, da seine Stimme gefährlich zitterte. Die ganze Situation ging ihm so verflucht an die Nieren und er wusste einfach nicht, was er tun sollte. Es tat einfach nur weh. Er stützte seine Ellenbogen auf dem Bett ab, vergrub sein Gesicht in den Händen. Am liebsten würde er ja aufstehen, irgendwo hingehen und sich wieder unter Kontrolle bringen. Aber wenn er jetzt ging, würde Sanji das nur wieder falsch verstehen. Es war wie verhext. Andauernd verstanden sie sich falsch. Wie sollten sie da ihre Beziehung auf die Reihe bekommen? Er liebte Sanji, über alles. Aber ob das auch genug war, ob das ausreichte? Diese Gedanken versetzten ihm einen neuerlichen Stich. Fest presste er seine Lippen aufeinander, damit keine verräterischer Laut über diese kam.

Einige Zeit später – wie viel Zeit genau vergangen war, konnte er nicht sagen – erhob sich Zoro. Draußen begann die Sonne langsam unterzugehen. Die gleichmäßigen Atemzüge Sanjis sagten ihm, dass der Blonde schlief. Aus seinen Arbeitsunterlagen zog er einen Zettel hervor, griff sich einem Stift und kritzelte ein paar Worte drauf.

Bin kurz einkaufen. Wenn was ist, ruf an. Nummer ist eingespeichert. Zoro

Den Zettel legte er, zusammen mit seinem privaten Handy, vorsichtig neben Sanji auf dessen Kopfkissen. Leise verließ er das Zimmer und das Strandhaus, machte sich, immer noch all die wirren Gedanken und Gefühle habend, auf den Weg zum nächsten Supermarkt.

Leise schlich Zoro zurück ins Haus. Um Sanji nicht länger als nötig, allein zu lassen, war er mit einem Taxi zum Supermarkt und zurück gefahren. Er würde die nächsten Monate definitiv sparen müssen. Stirnrunzelnd nahm er den Topf voll gekochtem Reis in der Küche wahr. Sein Gesicht verfinsterte sich, doch auch Besorgnis stand in seinen Augen. Er stellte seine Einkaufstüten auf dem Küchentisch ab und begab sich ins Schlafzimmer, fand da einen genüsslich Reis essenden Blondschof vor. Er lehnte sich an den Türrahmen und sah Sanji stumm an. Was sollte er auch sagen? Egal, was er sagte, Sanji würde es wieder falsch verstehen, etwas reininterpretieren, was er so nicht gesagt hatte und dann würde es wieder Streit geben. Er hatte es so satt.

„Reg dich ab. Oder wolltest du wieder kochen?“ brummte ihn Sanji an. Das saß! Ein schmerzlicher Ausdruck huschte kurz über Zoros Gesicht, bevor er sich wieder unter Kontrolle hatte. Wortlos drehte er sich um, ging zurück zur Küche und begann damit die Einkäufe in die jeweiligen Ecken zu verstauen. Das Päckchen Zigaretten ließ er auf dem Küchentisch liegen. Nachdem alles weggeräumt war, betrachtete er den Topf auf

dem Herd. Der Reis sah schon ein wenig anders aus, als seiner von heute Mittag. Er holte eine Schüssel aus dem Schrank und füllte den Reis hinein, deckte die Schüssel ab und stellt diese in den Kühlschrank. Sanji hasste Essensverschwendung und da er selbst so überhaupt keinen Appetit hatte, musste der Rest halt im Kühlschrank die Nacht verbringen. Am Rande der Küchenbank lag ein feinsäuberlicher Wäschestapel. Er zog sich eine von Ace' Sporthosen heraus und diese an. Sein T-Shirt hingte er über einen der Stühle und ging raus in den Garten. Ein wenig Training würde ihm jetzt sicherlich gut tun und seinen Kopf wieder freimachen. Er stellte sich in Grundposition und begann mit den Tai Chi Übungen, vergaß darüber komplett die Zeit.

Ein wenig ratlos betrachtete er den sternenklaren Nachthimmel. Hatte er wirklich soviel Zeit hier draußen verbracht? Kopfschüttelnd ging er wieder rein und ins Badezimmer. Er brauchte jetzt eine Dusche. Kurz sprang er unter den Wasserstrahl und verließ keine zehn Minuten später, nur mit einem Handtuch bekleidet, das Bad wieder. Im Schlafzimmer ruhte sein Blick für einen Moment auf dem schlafenden Blondschof. Sein Herz krampfte sich zusammen. Irgendwie hatte er gehofft, dass Sanji zu ihm kommen würde. Aber wie es schien, hatte sich dieser gerade jetzt dazu entschlossen, mal das zu tun, was er ihm gesagt hatte. Seufzend zog er sich seine Schlafhose an und kroch auf seine Seite des Bettes. Seine Augen wanderten über die schmale Gestalt seines Freundes. Die Verlockung diesen jetzt einfach in die Arme zu nehmen war groß und doch drehte er sich grimmig auf die andere Seite, schloss die Augen. Dass es Sanji jetzt nicht gut ging, war zwar seine Schuld, aber dafür hatte er sich entschuldigt. Mehr als einmal. Und an dem ganzen Rest, der da gerade zwischen ihnen stand, war er nicht alleine Schuld. Über diese Gedanken driftete er langsam in einen traumlosen und wenig erholsamen Schlaf.